

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Medizin
Art des Aufenthaltes:	PJ
Gasteinrichtung:	University of Ruhana, Galle
Gastland:	Sri Lanka
Studiengang an der Gastuniversität:	Medicine
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	21.05.18 – 15.07.18

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Die Bewerbung zum PJ Tertian auf Sri Lanka war zuerst recht unkompliziert. Auf der Homepage der Universität konnte online ein Bewerbungsbogen ausgefüllt werden, die erste Antwort erhielt man nach ca. sechs Wochen. Die Kommunikation ab dann war eher schwierig. Das Sekretariat des Dekans vor Ort hat auf kaum Email reagiert. Das Visum wurde von Seiten der Universität 2 Wochen vor Anreise beantragt, die Bestätigung kam wieder per Mail.

2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Nachdem das Visum in Frankfurt beantragt und abgestempelt war, war die Anreise nach Sri Lanka unkompliziert. Bei einigen anderen gab es Probleme mit dem Visum – die Bürokratie ist nicht zuverlässig geführt vor Ort. Nach wenigen Stunden durften alle Praktikanten einreisen.

Der erste Tag an der Universität war gut organisiert, eine Sekretärin hat uns freundlich empfangen, uns den Stationen zugeteilt und die wichtigsten Informationen weitergeleitet. Das Allerwichtigste war jedoch, dass wir unsere Praktikumsgebühren bezahlen. Das hat sich leider durch das ganze Praktikum gezogen.

Im Krankenhaus war der erste Tag auch gut strukturiert, man wurde den Abteilungschefs vorgestellt und hat eine Führung durchs Krankenhaus, einen Stundenplan und Einweisungen erhalten.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Wir hatten uns ein privates Homestay bei einer freundlichen Sri Lankischen Familie gesucht. Das war eine wunderbare Erfahrung. Die Nachbarschaft war gar nicht touristisch, somit hat man original einheimischen Alltag mitbekommen – regelmäßige Wasser-/Stromausfälle inklusive. Die Familie hat uns als Gaststudenten sehr freundlich aufgenommen und sich immer um uns gekümmert. Die Kommunikation war sehr einfach, da alle Englisch sprechen. (24/1 Homestay, Dadalla – auf airbnb.de)

4. Beschreibung der Tätigkeit

Im Klinikum hatten wir einen gut organisierten Stundenplan erhalten. Auf Station haben sich die Ärzte leider dann aber nicht für uns interessiert, wobei die Lehre für die einheimischen Studenten nicht schlecht war. Hat man sich an diese gehängt, konnte man von den Stationstagen auch etwas mitnehmen.

In den Funktionsabteilungen / OP durfte man viel sehen, fragen und in vielen Bereichen mitarbeiten. Da im Krankenhaus unter den Mitarbeitern Englisch gesprochen wird, hat man meistens alles verstanden und konnte gut kommunizieren.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Die Betreuung der Universität selbst war leider enttäuschend. Im Vorfeld wurde auf Mails nicht geantwortet. Auch vor Ort wurde deutlich gezeigt, dass das Bezahlen der Gebühren (insgesamt 400€) das wichtigste ist, was ausländische Studierende an die Universität mitbringen. Bei Fragen musste man sich an die Ärzte wenden, welche wiederum auch nicht mit der Universität kommunizieren konnten.

Am Ende des Aufenthalts mussten wir die Bestätigung in der Universität abstempeln lassen, was eine Tortur war. Der Subdean war extrem unfreundlich, hat uns in seinem Büro grundlos angebrüllt und rausgeschmissen, sodass wir am nächsten Tag noch einmal kommen mussten. Da fand wieder das gleiche Spielchen statt. Wir mussten noch einmal unsere Bezahlbescheinigung vorlegen - danach haben wir endlich unsere Äquivalenzbescheinigung erhalten.

So einen Umgang mit ausländischen Studierenden habe ich im Klinikum nicht erlebt – dort waren die Mitarbeiter stets kooperativ und freundlich.

6. Ausstattung der Gasteinrichtung

Das Klinikum war für das Land typisch ausgestattet. Die Stationen waren im Vergleich zu deutschen Krankenhäusern sehr rückständig. Die Operationssäle und Funktionseinheiten jedoch haben mit recht modernen Geräten und aktuellen Methoden überrascht.

7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

An den freien Wochenenden konnten wir das Land bereisen. Der Transport ist leider sehr mühsam bzw. zeitintensiv, weswegen wir in mehreren Etappen verschiedene Reiseziele erreichen mussten.

Das Essen in Sri Lanka war nicht sehr abwechslungsreich, aber super lecker.

Bankautomaten gab es überall. Wir hatten nie ein Problem, an Bargeld mit unseren Kreditkarten zu kommen.

Für unsere Handys haben wir uns Simkarten von Dialog für umgerechnet 7 Euro gekauft, was uns die Zeit in Sri Lanka sehr erleichtert hat! Wir hatten damit mobiles Internet und konnten jederzeit mit Einheimischen Kontakt halten.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Wie erwähnt mussten wir - im Vergleich zu den Lebenshaltungskosten - sehr hohe Gebühren an die Universität zahlen, wovon nichts an das Klinikum weitergeleitet wurde.

Die Lebenshaltungskosten in Sri Lanka selbst sind sehr niedrig, wenn man in einheimischen Lokalen isst.

Je nach Ort kann das stark variieren – das ist aber ja privates Vergnügen an den Wochenenden.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Beste Erfahrung: Die Freundlichkeit der Sri Lanker, der Studenten und Ärzte. Die einfache Kommunikation, da jeder gut Englisch spricht

Schlechteste Erfahrung: Der Umgang der Universität mit ausländischen Studierenden. Das Praktikum am Karapitiya Hospital würde ich jederzeit wieder machen, aber nicht noch einmal über die University of Ruhana.

10. Wichtige Kontakte und Links

<https://www.airbnb.de/rooms/17076388>